

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
besteht durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheils,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 214.

Mittwoch, den 13. September

1871.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. An die Nachricht von der im Meurthe-Departement vollendeten neuen Grenzarmarkung zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich knüpft die „Karlör. Ztg.“ nachfolgende Bemerkungen: Die neue Grenzlinie weicht von der unmittelbar vorhergehenden am meisten im Nordwesten ab; diese Aenderung beruht bekanntlich auf den schließlichen Bestimmungen des Frankfurter Friedens. Der äußerste Grenzort im Nordwesten ist Hufstigny an der luxemburger Grenze. Von dort senkt sich die Linie, die vorher scharf nach Osten einbog, nunmehr in ziemlich gerader Richtung nach Süden und läuft nach einer leichten Einbiegung nach Osten nördlich von Mars-la-Tour bis Chambley, zwei Stunden südlich von dem eben genannten Ort. Von hier wendet sie sich in leichter Biegung, ohne einzuschließen, in südöstlicher Richtung nach Pagny, wo sie die Mosel überschreitet (4 Stunden oberhalb Metz). Die weiteren Abweichungen der neuen Grenzlinie von der früheren bis zu den Vogesen fällt nicht allzuschwer ins Gewicht. Als Vorzüge der neuen Grenze fällt sofort in die Augen: 1) das Großherzogthum Luxemburg grenzt fortan nur noch auf eine Strecke von kaum zwei Stunden (b. i. Longwy) an Frankreich; 2) Deutschland gewinnt einen zwar nicht sehr zahlreichen, aber von Haus aus vorwiegend deutschen Bevölkerungszuwachs im Nordwesten mit den großartigsten Eisenwerken; 3) alles strategische Vorland im Westen, Südwesten und Süden von Metz sammt den Schlachtfeldern vom 16. und 18. August gehört fortan in einem Umkreis von 4, 5 und 6 Stunden zum deutschen Reich.

— Auf Befehl des Ober-Commandos der Okkupations-Armee in Frankreich wird die zum Rücktransport in die Heimath bestimmte 2. Division am 12. d. Mts. den Rückmarsch antreten.

Oesterreich. Es herrscht große Trauer in den Verfassungskreisen: der mährische und der oberösterreichische Großgrundbesitz haben durchgängig im ministeriellen Sinne gewählt, der niederösterreichische Großgrundbesitz hat zwar den verfassungstreuen Hoffnungen besser entsprochen, aber doch müssen sich auch die sanguinischsten Glieder der Verfassungspartei sagen, daß ihre Freude nach dem günstigen Ausfall der Wahlen in Wien und einigen deutschen Provinzialstädten verfrüht gewesen ist, und daß, entgegen allen Vorhersehungen, das Cabinet Hohenwart in den entscheidenden Landtagen und im Abgeordnetenhaus doch über mehr als die Zweidrittelmajorität verfügen werde. Dieser Perspektive gegenüber beginnt im verfassungstreuen Lager die Parole vom passiven Widerstande laut zu werden, und mehrere Journale, die „N. fr. Pr.“ voran, predigen jetzt schon laut dafür, daß nun die Deutschen auf den heiligen Berg ziehen, und den Czaren und den Ultramontanen allein überlassen müssen, die Verantwortlichkeit für alles Kommende auf sich zu nehmen. Bei der Bevölkerung findet aber diese Theorie nur geringen Anklang.

Frankreich. Im Allgemeinen ist man sehr zufrieden, daß der Rappin'sche Antrag auf Verlegung der Hauptstadt so zu sagen im Sande verlaufen ist. Trotzdem ist dieser Ausgang der Sache, der vor einigen Wochen kaum für möglich gehalten wurde, zumal man den Antrag — und vielleicht nicht ohne Grund — eine erschütternde Tragweite beilegte, ein ernstes Symptom. Zeugt er immerhin von der augenblicklichen Majorität befehlenden Stimmung so kurz vor den Ferien und namentlich so kurz vor den Generalkathswahlen nicht noch mehr Del ins Feuer zu gießen, so ist er doch andererseits ein Zeichen von der Gebrechlichkeit der gegenwärtigen Zustände. Jedermann hat das Gefühl, daß die gesammte Ordnung der Dinge gewissermaßen auf Kündigung gestellt ist.

— Zufolge den übereinstimmenden Nachrichten deutscher und französischer Blätter, die sich auch durch die englischen Zeitungen bestätigt finden, hat die Räumung der von den deutschen Truppen noch besetzt gehaltenen Pariser Forts, sowie der Paris umgebenden Departements begonnen und aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die französische Regierung sich nunmehr in einigen Tagen im definitiven Wiederbesitz der die Hauptstadt umgebenden Festungswerke und damit der Hauptstadt selbst befinden. Es war am 19. September v. J., als die deutschen Heere nach dem siegreichen Gefecht bei Clamart, Paris mit ehernen Armen umspannten und fast ein Jahr lang haben somit die deutschen Fahnen im Angesicht der feindlichen Hauptstadt geweht.

— Aus Toulouse wird berichtet, daß auf dem Gebäude des dortigen Divisions-Stabsquartiers die Tricolore am 4. September mit Trauerflor umwunden gewesen, welche Kundgebung die „Gazette de Toulouse“ damit zu motiviren sucht, daß am 4. September die bei Sedan capitulirte Armee den Marsch in die Gefangenschaft angetreten habe. Da indessen in Frankreich wie in der ganzen Welt der 2. September als der „Tag von Sedan“ gilt, erscheint jene Auslegung etwas gezwungen und dürfte der Trauerflor eher den Pariser Ereignissen des 4. September gewidmet gewesen sein.

Belgien. Nach „Etoile belge“ hat die Association der Maschinenfabrikanten beschlossen, ihre Fabriken vom 12. d. gänzlich zu schließen, wenn die strikenden Arbeiter bis dahin nicht die Arbeit wieder aufgenommen haben werden.

Italien. Einer Mittheilung der „Gazetta d'Italia“ aus Rom vom 9. d. zufolge begiebt sich der Cardinal Bonaparte am 11. d. mit einem Handschreiben des Papstes an den Kaiser Napoleon nach England.

Türkei. Ein Telegramm aus Constantinopel meldet die Berufung Sever Effendi's, bisherigen Rathes des Großvezirs, zum türkischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Sever-Effendi ist, sowie der neue Großvezir Mahmud-Pascha, seit jeher als Freund und geistiger Schüler Ali-Pascha's bekannt. Des Letzteren Ableben scheint somit auf die auswärtige Politik der Pforte keinen abändernden Einfluß ausüben zu sollen.

Aus Halle und Umgegend.

Handel und Verkehr. Die gegenwärtig noch im Verwaltungsrath der Halle-Guben-Sorauer Eisenbahn fungirenden drei Belgischen Mitglieder sind telegraphisch aufgefordert worden, entweder innerhalb dreier Tage die von ihnen nach Artikel 46 der Statuten zu bestellende Caution von 40 Stamm- oder 20 Stammprioritäts-Actien zu bestellen oder sich als ausgeschlossen zu betrachten. Es ist hierauf die Antwort dieser drei Mitglieder eingetroffen, daß sie ihre Stellen niederlegten und nur eine Decharge-Ertheilung beanspruchten. Die von uns schon als bevorstehend bezeichneten weiteren Personalveränderungen werden daher nunmehr vor sich gehen.

In der am 8. abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths derselben Bahn ist statt eines der belgischen Mitglieder, das seine Stelle niedergelegt hatte, der frühere Justizminister und Kronsyndikus v. Bernuth zum Mitgliede des Verwaltungsraths gewählt worden.

Auf der Thüringer Bahn und ihren Zweigbahnen wird demnächst mit Einführung der vierten Wagenklasse vorgegangen werden.

Der Extrazug der Magdeburger Bahn am Sonntage von Leipzig beförderte 235 Personen.



Die meisten (nicht alle) hiesigen Droschken tragen jetzt auf der Rückwand eine gedruckte Bekanntmachung, daß Reglement und Tarif sich im Gewahrsam des Kutschers befinden und dem Fahrgast auf Verlangen vorgelegt werden müssen. — Bravo! —

Vorgänge. In den letzten Nächten wurde in der Bahnhof-Steuer-Expedition ein frecher Einbruch verübt, und bei dieser Gelegenheit der baare Bestand von über vierzig Thaler aus dem hölzernen Tischkasten entwendet. — Warum kein eisernes Werthgelas? —

Unter großem Gaudium des Publikums wurde am ersten Viehmarktstage ein Taschendieb abgefaßt.

Kirchliche Anzeige.

Zu H. E. Frauen: Freitag den 15. September Vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Diaconus Pfanne. Abends 6 Uhr Catechismuspredigt Herr Consistorialrath D. Orphaner, 9. u. 10. Gebot.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Es war ein eigenthümliches Bild, das die hellen Strahlen der Lampe beleuchteten. Rings umgeben von den letzten, traurigen Ueberresten aus einer längst vergangenen Zeit, aus einer Zeit, die nicht verfehlt, Allem so sichtlich den Stempel des Verfalls, der Vergänglichkeit aufzuprägen; umgeben von dem Allen, lehnte der schöne, junge Mann in seinem Gesellschaftsanzuge an einer morschen Bank, vertieft in die Betrachtung eines Folianten, der deutliche Zeichen des hohen Alters und des Gebrauches an sich trug. Geisterhaft leuchteten die bleichen Gesichter rings von den Wänden herab, unheimlich schauten die starren Augen aus den dunkeln Nischen auf den einsamen Besucher hernieder, der selbst gar nicht zu bemerken schien, daß er sich in ungewohnter Umgebung befände. O, er lebte nur in den Erinnerungen an das junge Geschöpf, das sein ganzes Herz erfüllte, und es war ihm, als ob diese von ihm bewahrten Gegenstände, die ihr so theuer waren, als ob sie ein unsichtbares, aber fühlbares Band zwischen ihnen bilde.

Ob wohl diese Männer auch einst die Gefühle gekannt haben, die mein Herz so tief bewegen? fragte er sich, während er mit erhobener Lampe an den Bildern vorüberschritt. Wer weiß, ob nicht unerfüllte Herzenswünsche, ob nicht nagender Herzenskummer manchen derselben zu dem Entschlusse gebracht, der Welt für immer zu entsagen, und sein tiefes Leid in den stillen Klostermauern zu begraben!

Lange verweilte er vor den beiden letzten Bildern, die auch am besten erhalten waren. Die scharfen, strengen Züge des Asketen traten ihm aus dem einen derselben entgegen, Züge, die einen unbeugsamen Willen, eine unerbittliche Strenge gegen sich selbst und gegen andere verriethen. Einen scharfen Contrast zu dessen harten, eckigen Linien, die sich grell aus dem dunklen Hintergrund ablöben, bildeten die weichen, beinahe zarten Umrisse des daneben hängenden Bildes. Die aus dem feinen, bleichen Gesichte des jungen Mönches ihm entgegen leuchtenden, schwermüthigen Augen, in denen Walter lesen gewollt, daß sie noch nicht für alle irdischen Regungen abgestorben seien, sie glaubte er noch immer auf sich gerichtet zu sehen, als er sich schon längst in seinem hellen, freundlichen Zimmer befand.

Walter fühlte sich ungewöhnlich aufgeregt. Am liebsten hätte er sich vor sein Instrument gesetzt und in der ihm so bekannten, trauten Sprache sein übervolles Herz ausgeschüttet. Die Rücksicht für die Ruhe seiner Nachbarn hielt ihn davon zurück, und in der Hoffnung, die während des Tages empfangenen, beseligenden Eindrücke auch mit in die Traumwelt hinüber zu ziehen, legte er sich zur Ruhe nieder.

Zum ersten Male, seitdem er das Kloster bewohnte, träumte er von den früheren Bewohnern desselben. Zwei ernste Mönche traten an ihn heran mit der stummen Weisung, ihnen zu folgen. Sie führten ihn durch den langen Gang in das Zimmer, welches er noch in später Nacht aufgesucht hatte. Heller Lichterglanz strahlte ihm aus demselben entgegen. An den beiden Seiten eines kleinen Altars standen, aneinander gereiht, regungslose Mönchsgestalten, deren feierlich ernste Mienen etwas zu erwarten schienen. Die Bilder waren von den Wänden verschwunden, aber

unter den Versammelten erkannte Walter einzelne Gesichter wieder, die sich ihm lebhaft eingeprägt hatten. Seine Führer brachten ihn bis an die Altarstufen, auf welchen er eine lange, hagere Gestalt erblickte. Er sah sich dem finstern, strengen Gesicht des Asketen gegenüber, dessen Augen sich mit durchbohrender Schärfe auf ihn hefteten. Zu Eis fühlte er sich erstarren, als dessen hohle Stimme sein Ohr berührte, als er die strengen gebietenden Worte aus dessen Munde hörte: Verblendeter, nimm dies, es ist das Einzige, was dich rettet!

Zu gleicher Zeit hielt er ihm ein dunkles Mönchsgewand hin, das Walter bis dahin nicht bemerkt hatte, und das er jetzt mit einer lebhaft abwehrenden Bewegung von sich wies. Er achtete dabei nicht auf die drohenden Blitze die ihm das Auge des Sprechers zugeschleudert, er sah nicht, daß auf dessen Wink sich ein dichter Kreis um ihn geschlossen, den Namen „Magdalene“ wollte er ausrufen. Er sollte sein Schutz, sein Schild gegen die an ihn ergangene, drohende Aufforderung sein, dieser Name, er sollte die finstern bräunenden Gestalten bannen — doch er brachte keinen Ton über die Lippen. Den unheimlichen Kreis wollte er jetzt durchbrechen — er war nicht Herr einer einzigen Bewegung, und nun überkam ihn ein trostloses Gefühl von Hilflosigkeit seinen finstern Drängern gegenüber.

Doch plötzlich kam Bewegung unter die dunklen Gestalten, der Kreis wurde heftig durchbrochen, und Walters Auge fiel auf den jungen bleichen Mönch, er begegnete dessen ermutzigendem Blick; er fühlte, es war ihm Hilfe gekommen. Jetzt war es die Hand des jungen Mönches, welche das Walter dargebotene Gewand zurückbrachte, und sich dann zu den Füßen des Vorgesetzten niederwerfend, flehte er denselben um Erbarmen an. Das dunkle Gewand entglitt dessen Händen, — es lag am Boden. Darauf erhob der jugendliche Beschützer das gefenkte Haupt, die schwermüthigen Augen richteten sich bittend auf das finstere Gesicht des Asketen. Er bat mit leisem, flehenden Tone, ihm zu gestatten, sein gesekwidriges Verhalten ihm erklären zu dürfen. Ein stummes Nicken ward ihm zur Antwort.

Wunderbar ergriffen horchte jetzt Walter auf seinen jungen Beschützer, der in begeisterten Worten den tiefen Frieden, die beseligende Ruhe eines Menschenherzens pries, das nach langen, ermüdenden Kämpfen, nach rastlosem, vergeblichen Ringen nach Glück, dasselbe endlich in den stillen Klostermauern gefunden habe. Walters Auge hing wie gebannt an der hochaufgerichteten, jugendlichen Mönchsgestalt, die sich so mutzig für ihn in die Schranken gestellt. War es die wunderbar klangvolle Stimme, oder die edle, hinreißende Sprache des Mönches, Walter fand etwas Lockendes in der Beschreibung des tief inneren Glückes, der seligen Befriedigung, welche das Leben der Entsagung verleiht, ein Leben, das ihm bis jetzt nur höchst beklagenswerth erschienen. Hatte er doch keine Ahnung davon gehabt, daß ein unter fortgesetzten, schweren Opfern und Entbehrungen sich hinspinnendes Dasein, daß dieses doch so unendlich tiefe Befriedigung, daß es sogar reichen, lohnenden Ersatz für die freiwillig verlassenen Weltfreuden bieten könne. Ueberzeugende Wahrheit lag in dem begeisterten Worten des jungen Sprechers, der damit schloß, daß er Diejenigen glücklich pries, die das Wort des Herrn: „Folget mir nach“, in diesem Sinne aufgefaßt hätten.

Er schöpft hielt er inne, und langsam die Hände über der Brust faltend, begann er in leisen, tief ergreifenden Tönen, im grellen Gegensatz zu dem vorher beschriebenen Glück, eine Schilderung der namenlosen Kämpfe und Qualen eines Herzens, das nicht der eigene, freie Wille, nicht der hohe innere Beruf in die stillen Klostermauern geführt. Er entwarf ein Bild von dem trostlosen Zustande einer Seele, die nicht vorher die Fesseln abgestreift, welche sie noch mit der Welt verbunden, einer Seele, die mit unblässlichen Banden noch mit ihr verknüpft.

Während war der Ton, in welchem er den strengen Vorgesetzten anflehte, diese Qualen, diese Kämpfe einem Menschenherzen zu ersparen, dessen Gedanken und Erinnerungen sich einzig und allein auf ein geliebtes Geschöpf hinlenkten, einem Herzen, das machtlos gegen diese Gefühle ankämpfen würde, die nicht zum Schweigen gebracht werden könnten.

Walters Augen hingen unentwandt an dem strengen Gesichte des Asketen, auf dem allmählich eine Umwandlung sichtbar ward. Eine milde Trauer verdrängte den Ausdruck der Härte und Strenge. Ergriffen beugte er sich nieder, leise zog er den jungen Mönch aus der wieder eingenommenen knieenden Stellung empor. Dieser wandte sich hastig um, Walter sah in die freudig aufleuchtenden Augen seines Retters, er fühlte den Druck von dessen eisiger Hand, — und wachte auf.

Freudig begrüßte Walter den hellen Sonnenschein, der sein freundliches Schlafzimmer erfüllte. Wenn er sich auch sagte, daß er diesen Traum durch den späten Besuch in dem Kloster und durch die damit verbundenen Betrachtungen hervorgerufen habe, so konnte er sich doch nicht gegen den tiefen Eindruck wehren, den derselbe auf ihn gemacht. Die Arbeit und der Gedanke an den zu erwartenden Besuch, dem er mit größter Ungebuld entgegen sah, drängten jedoch endlich die Erinnerungen in den Hintergrund.

Der Besuch.

Den Nachmittag saß Walter in der Laube, welche der, die einstens dort gestanden, sehr unähnlich war. Statt des verfallenen Lattengerüstes, welches früher das grüne Laubdach getragen, stützte sich dasselbe jetzt auf schöne, bronzierte Eisenstäbe, die wiederum durch feines Drahtgeflecht mit einander verbunden waren. Die leicht geschwungenen Gartenmöbel, welche das Innere der Laube zu einem einladenden Ruheplaz machten, verriethen den feinen Geschmack des Besitzers.

Walters Augen ruhten mit Befriedigung auf seinem Dacheim, das heute erst seine eigentliche Weihe empfangen sollte. Mit welcher Ungebuld durchschritt er die sorglich gepflegten Kieswege, während sein Ohr mit Spannung auf das leiseste Geräusch aus dem Nebengarten lauschte.

Eine helle Röthe flog jetzt über sein Gesicht — er hörte nahende Schritte. Doch sie klangen nicht wie von leichten Frauenfüßen herrührend, — es waren feste Männertritte, die sich der kleinen Pforte näherten. Enttäuschung mochte wohl auf den sprechenden Zügen Walters gelegen haben, als das freundliche Gesicht des Commerzienraths in der offenen Thür erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Die bisherigen Verhandlungen über die Reform der Kommunalgesetze.

Vier Jahre sind vergangen, seitdem die Regierung durch den Minister des Innern selbst vor dem Lande die Erklärung abgegeben hat, daß das System der Verwaltung in Preußen nicht mehr den Verhältnissen entspreche, daß die obersten Behörden überladen, die mittleren unzureichend, die Lokalbehörden unbehülflich seien und in der Selbstverwaltung allein die Heilung zu suchen sei.

Dies geschah in der feierlichsten Form, als bei Gelegenheit des Anschlusses der neuen Provinzen über die Einrichtung der dortigen Verwaltung und gelegentlich auch über den Zustand der Verwaltung im alten Gebiete verhandelt wurde.

Graf Eulenburg sprach sich mit der ihm eigenthümlichen Offenheit aus, bekannte die Mängel der bestehenden, aber veralteten Einrichtungen und bekannte zugleich, was Minister im Amte selten zu thun pflegen, daß die Regierung bestimmte Pläne noch nicht entworfen, nicht einmal allgemeinere Ideen gestaltet habe, sondern vor der Schwelle der Beratungen stehe und aus den Verhandlungen der Volksvertretung Gedanken hervorlocken wolle, um Anknüpfungspunkte und einen ersten Ausgang zu finden.

Die Methode befriedigte keineswegs und aus der Mitte des Abgeordnetenhauses erschollen sofort allseitige Proteste, weil Verhandlungen einer so umfangreichen Körperschaft ohne bestimmte Grundlagen, bloß hingestretete Gedanken Einzelner keinen brauchbaren Stoff für die völlige Umgestaltung des ganzen Verwaltungswesens bieten könnten. In der That schlugen alle Versuche fehl, zu denen einzelne Abgeordnete durch die Anforderung des Ministers sich ermuntert fühlten. Richtige Bemerkungen wurden gemacht, aber sie hielten sich der Regel nach ganz nahe an den allgemeinen Wahrheiten, welche gleich wenig bestritten wie verworfen werden können; selbst ein förmlicher Beschluß des Abgeordnetenhauses, welcher auf den Antrag eines Mitgliedes gefaßt wurde, litt an dem Fehler, daß er nur allgemein die Selbstverwaltung anpries und eine durch reisende Reform empfahl.

Der Antrag war von vielen Diskussionen begleitet, aber weder der Beschluß noch die Ausbeute der Verhandlungen war von der Art, welche den mühsamen Weg großer Reformen abkürzt oder sonst erleichtert. Dennoch datirt der erste Anfang der Reformbewegung von dem Zeitpunkt, in welchem die Regierung das Bedürfnis offen zugestand und das Abgeordnetenhaus von Beschwerden über den bestehenden Zustand zu Vorschlägen der Abhilfe übergehen konnte. Zwar wollte Graf Eulenburg nur Zeit gewinnen, als er die Ideen des Abgeordnetenhauses herausforderte,

aber nachdem eine Regierung öffentlich den Mechanismus der Verwaltung für unhaltbar, die dadurch bebingte Lage des Landes für unbefriedigend erklärt hat, muß sie Hand ans Werk legen, und sie ist mit der vollen Ehre des Staatsmannes verpflichtet, die Reform durchzuführen oder die Arbeit, welche ihr nicht gelingen will, andern Händen zu überlassen.

Auch Graf Eulenburg mußte sich in die Regel finden, und allmählich kam er zur wirklichen Inangriffnahme der Aufgabe. Wahrscheinlich auf den Antrieb des Gesamtministeriums versprach die Regierung am Anfang der nächsten Session, daß innerhalb derselben die Vorlage an den Landtag gelangen werde, aber der Minister des Innern war mit den Vorbereitungen im Rückstande, und um nur einigermaßen mit dem Versprechen sich abzufinden, berief er gegen den Schluß der Session eine Anzahl von Vertrauensmännern aus beiden Häusern des Landtages, denen in gesonderten Gruppen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses ein Entwurf zur Kreisordnung vorgelegt wurde.

Der nähere Inhalt der vertraulichen Verhandlungen ist nicht in die Oeffentlichkeit gebrungen, aber das günstige Ergebnis ist bekannt geworden, indem die Regierung ihren Entwurf gänzlich umarbeitete und der nächsten Session einen neuen Entwurf vorlegte, welcher sich vor allen früheren Entwürfen zur Kreisordnung durch eine vortheilhaft erweiterte Grundlage auszeichnete.

Zum ersten Mal wurde das bloß formale Schema der Behörden und Versammlungen ausgefüllt durch positive Vorschläge darüber, welche Geschäfte des jetzigen Staatsamtes von diesem abgelöst und den Behörden der Selbstverwaltung zum selbstständigen Betriebe überwiesen werden sollen.

Noch einen zweiten Vorzug enthielt der Entwurf. Ueber die Reihenfolge der Kommunalgesetze war viel gestritten worden: Einige wollten mit der Gemeindeordnung, Andere mit der Kreisordnung anfangen, und noch Andere glaubten alle Organisationsgesetze für die Gemeinde und den Kreis und die Provinz als eine untrennbare Gesamtheit behandeln zu müssen. Der jetzige Regierungsentwurf schlug den Mittelweg ein, daß er den Kreis zum Mittelpunkte machte, die Organe der Kreisverwaltung erschöpfend behandelte, die Gemeinde jedoch so weit hineinzog, als für das Eingreifen in die Ordnung des Kreises unerlässlich schien. Und der Umfang dieser Bestimmungen war nicht geringfügig, denn es wurde richtig erkannt, daß der Entwurf den Voratz materieller Gesetzgebung nicht erfüllen würde, wenn er nicht die Polizeiverwaltung in der Gemeinde und im Kreise völlig regulirte; die Polizeiverwaltung aber führte unmittelbar zur Ortsvorsteherchaft in der ländlichen Gemeinde, zu den Ausnahmerechten der Rittergutsbesitzer und erblichen Schulzenämter, ferner zu der Zweibildung eines ländlichen Verwaltungsbezirktes, welcher eine Mehrheit von Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken umfaßt.

Der Entwurf der Regierung ließ diese schwierigen Fragen nicht seitwärts liegen, sondern trat mit bestimmten Reformvorschlägen über die Wahl des Ortsvorstehers und mit der Neubildung des Amtsbezirktes hervor. Von allen Seiten wurde der werthvolle und produktive Inhalt des Entwurfes anerkannt, und dies kam thatsächlich am Besten zum Ausdruck, indem alle Parteien des Abgeordnetenhauses mit der aufrichtigen Absicht der Verständigung in die Berathung des Entwurfes eintraten. Einige Theile fanden unbedingte Billigung oder ließen nur untergeordnete Punkte streitig, über welche am Schlusse eine Vereinbarung sicher zu erwarten war; dahin gehörten insbesondere die Bestimmung über die Wahl des Ortsvorstehers in der Gemeinde, beziehungsweise über dessen Bestellung im selbstständigen Gutsbezirke.

Ebenso wurde, wenn auch nicht in Beschlüssen, so doch durch übereinstimmende Aeußerungen aus den verschiedenen Parteien die allgemeine Grundlage der Verwaltungsausschüsse für den Kreis, so wie die Abzweigung von Staatsgeschäften für diese Organe der Selbstverwaltung gebiligt. Andererseits überzeugten sich auch die Vertreter der Regierung, daß von den anderen Organisationen außerhalb des Kreises noch nicht genug in den Entwurf aufgenommen war, daß z. B. der sehr wichtige Faktor eines Provinzialauschusses hergestellt werden muß, ehe man über die bereits vorgeschlagenen Organe der Selbstverwaltung im Kreise und in der Gemeinde ein richtiges Urtheil gewinnen kann.

Aber nicht allein die erzielte Uebereinstimmung, sondern auch die Verhandlungen über streitige Punkte sind nicht ohne Gewinn geblieben.

In Folge des notwendig gewordenen Schlusses der Session brachen die Verhandlungen gerade bei dem erheblichen Gegensatze über die Natur des Amtsbezirktes ab. Während die rechte Seite des Abgeordneten-

hauses mit der Regierung in dem Amtsbezirke nur eine Polizeiverwalterstelle schaffen will, während einzelne Mitglieder zu dem Amtsbezirke gar kein Zutrauen besitzen, will die liberale Partei in ihn den Keim eines zu größeren Gemeindegeschäften dienlichen Verbandes legen. Aber indem wir die Beschlüsse der Mehrheit überschauen und mit den Einwendungen der Minderheit und der Regierungsvertreter zusammenstellen, glauben wir behaupten zu dürfen, daß der Gegensatz zwischen dem, was hier gefordert, dort zugestanden wird, nicht so groß ist, wie dies im Eifer der ersten Debatte auf beiden Seiten angenommen wurde. Jedenfalls dürfen wir es für die Zwecke der Gesetzgebung als einen hohen Gewinn veranschlagen, daß die Parteien aus den unfruchtbaren Allgemeinheiten herausgetreten und zu bestimmt formulirten Vorschlägen vorgeschritten sind. Die Regierung hat wahrgenommen, mit welcher Mäßigung die liberale Partei an die Kritik des Entwurfs gegangen ist, sie wird hieraus eine nicht geringe Ermunterung ziehen, aber hoffentlich daran auch das große Gewicht erkennen, welches das ganze Land auf das endliche Zustandekommen der lange vertagten Reformen legt.

Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß die Gemeindegeseze und Neuorganisation der Verwaltung den nächsten preussischen Landtag beschäftigten und vermuthlich den hervorragendsten Gegenstand der Verhandlungen bilden werden. Sehr wahrscheinlich wird die Regierung, da sie auch Zeit zur Vorbereitung gewonnen hat, den Plan der Vorlagen erweitern und ein Gesamtbild aller Reformen entwerfen. Mit der erweiterten Aufgabe wächst die Schwierigkeit, aber diese kann vermindert werden, wenn die Regierung die Erfahrung benützt, welche die letzten Verhandlungen dargeboten haben und auf welche wir zurückkommen werden.

(R. J.)

Naturgeschichtliches.

Berichtigung einiger irrigen Ansichten über Vorkommnisse in der Natur.

Die Aufgabe der Presse ist es nicht allein, bedeutendere Entdeckungen und Forschungen zu verbreiten, sondern es ist auch deren Pflicht, Irrthümer, welche sich eingenistet haben, möge der Gegenstand derselben auch unbedeutend sein, aufzudecken und zur Besprechung zu ziehen. Diesem Zwecke sollen die folgenden kurzen Mittheilungen dienen, welche zugleich zeigen, wie Kenntniß der Naturkunde auch in gewöhnlichen Dingen des Lebens Verständniß dessen, was um uns vorgeht, gewährt.

1) In manchen Jahren werden an den Pflaumenbäumen sogenannte Taschen oft in bedeutender Anzahl bemerkt und ganz richtig solche als Mißbildungen der Früchte angesehen. Irrig aber ist die noch vielfach herrschende Annahme, daß diese Mißbildungen die Folge eines Insektenstiches seien, welcher behufs der Eierablage erfolge und wodurch die ursprünglich gesunde Frucht zur Brutstätte von Insektenlarven diene, und letztere eigentlich die abnorme Form verursachten, wie es ähnlich mit der Entstehung der Galläpfel und des Rosenschwammes sich verhalte. Bei den Taschen ist die Ursachen eine andere, und zwar sind es mikroskopisch kleine Pilze, welche in der Frucht sich ausbilden, dadurch Entstehung der Taschen bewirken, also ein Vorgang, wie er bei Bildung des Mutterkornes, des Brandes im Getreide bekannt ist. Das Vorhandensein der Würmer in den Taschen soll deshalb nicht verneint werden, es stehen aber solche in keiner Beziehung zur Entstehung des Productes.

2) An Quellen, sumpfigen Stellen, Ausflüssen der Drainröhren, stillstehende Gräben findet man zur Sommerzeit eine gelbröthliche oder bräunliche, gallertartige Masse, über welche die Ansicht sehr allgemein verbreitet ist, es sei dieselbe Eisenoxyd, welches aus dem Wasser sich abgesetzt habe. Es bedarf nur einer Beschäftigung durch schwache Vergrößerungsgläser, um zu erkennen, daß die Masse ein pflanzliches Product ist, eine Alge.

An diesen Irrthum schließt sich auch der an, die dunkelbraune Farbe der Gewässer durch den Gehalt an Eisen zu erklären, denn es sind gewöhnlich Huminstoffe, welche die Farbe hervorbringen.

Allerdings kommen Fälle vor, daß sich Eisenoxyd aus Wasser abscheidet und, wenn in kleinen Mengen ausgeschieden, mit der Alge verwechselt werden kann, auch daß Wasser von dem Absatz braun gefärbt ist, aber die Fälle sind im allgemeinen selten und ist leicht festzustellen, ob man Eisen vor sich hat oder nicht. Eisenoxyd würde sich in schwachem Essig auflösen, die Alge nicht. Das braune Wasser würde eingekocht einen röth-

lichen unverbrennlichen Schlamm bilden, wenn es Eisen enthielt; der dunkelbraun verbrennliche Schlamm beweist das Dasein von Humus.

3) An verschiedenen Pflanzen, namentlich an den Weiden findet sich im Sommer eine speichelartige Masse, „Rukuspeichel“ genannt. Nach dem Volksglauben sollen Schnecken die Ursache sein; es ist aber die Larve einer Blattlaus, welche sich an dem Blatte festgesogen hat und den aufgesogenen Blattsaft, schäumig verändert, von sich giebt und sich gänzlich darin einhüllt.

4) Das Befallen der Pflanzen mit Mehlthau wird noch heute von vielen Seiten als ein aus der Luft mit dem Thau herabgefallener Stoff betrachtet. Nichts kann irriger sein! Man muß, um die Erscheinung des Mehlthaus zu erklären, dessen verschiedene Formen mit gänzlich verschiedenen Ursachen unterscheiden.

Derjenige Mehlthau, welcher häufig an Blättern der Bäume vorkommt und nicht selten mit einer Kräuselung der Blätter verbunden ist, wird durch Blattläuse verursacht, welche einen süßen, klebrigen Stoff, gewissermaßen als Urin ausscheiden, wodurch die Blätter einen glänzenden Ueberzug erhalten; ein Vorgang, der am deutlichsten bei den Linden beobachtet werden kann, wenn nach warmen Tagen eine kühle Nacht eintritt und der Thau auf den Blättern sich niederschlägt, der getrocknete Ueberzug aufgelöst und auf der Oberfläche des Blattes dadurch gleichmäßig verbreitet wird. Nebenbei häuten sich Blattläuse viermal, die bestäubten Häute hängen auf dem klebrigen Saft hängen und bilden den mehrlartigen Ueberzug.

Gänzlich davon verschieden ist die Entstehung des Mehlthaus, welcher als feinerer Anflug auf Hülsenfrüchten, Kohl, besonders auf jungem Klee im Spätherbste gewöhnlich mit bläulicher Farbe erscheint. In diesem Falle sind kleine Pilze die Ursache.

Die dritte Form endlich ist an Pflaumen, Weintrauben, Gurken, Korbblättern u. als eine feine, bläuliche Beduftung wahrzunehmen. Diese Bildung ist kein wirklicher Mehlthau, überhaupt kein unregelmäßiger Zustand, sondern muß als ein der Pflanze eigentümliches Erzeugniß betrachtet werden und besteht aus einem feinen Ueberzuge von Wachs, welcher an der Oberfläche der Blätter und Früchte ausgeschieden wird. Man hält diesen Ueberzug für schädlich und mit Recht, nicht sowohl deshalb, weil Wachs unverbrennlich ist, sondern weil auf dem Wachs die in der Luft schwebenden Pilzsporen haften bleiben und in Verbindung mit dem leicht gäährenden Saft der Früchte zu Verdauungsbeschwerden Anlaß geben können.

Königl. landwirthschaftl. Institut der Universität Halle.

Das Wintersemester 1871/72 beginnt am 15. October.

Von den für das Wintersemester 1871/72 angezeigten Vorlesungen der hiesigen Universität sind für die Studirenden der Landwirthschaft folgende hervorzuheben:

a) in Rücksicht auf fachwissenschaftliche Bildung.

Einleitung in das Studium der Landwirthschaftswissenschaft: Prof. Dr. Kühn.

Allgemeine Ackerbaulehre: Derselbe.

Allgemeine und specielle Thierzuchtlehre: Derselbe.

Specielle Thierzuchtlehre: Prof. Dr. Freytag.

Landwirthschaftliche Taxationslehre: Derselbe.

Landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde: Rector Dr. Perels.

Ueber Landesmeliorationen, Drainage und Wiesenbau: Derselbe.

Ausgewählte Kapitel der Anatomie und Physiologie der Hausthiere: Prof. Dr. Roloff.

Epizootische und ansteckende Krankheiten der Hausthiere: Derselbe.

Sporadische Krankheiten der Hausthiere: Derselbe.

Privatforstwirthschaftslehre: Dr. Ewald.

Landwirthschaftliche Baukunde: Rector Davinspector Steinbeck.

Landwirthschaftsrecht: Prof. Dr. Anschütz.

Nationalökonomie, allgemeiner oder erster Theil: Prof. Dr. Schmoller.

Landwirthschaftliche Statistik mit besonderer Rücksicht auf Preußen und das deutsche Reich: Derselbe.

Statistische und nationalökonomische Uebungen: Derselbe.

Experimentalphysik: Prof. Dr. Knoblauch.

Grundlehren der theoretischen Physik: Dr. Cornelius.

Elemente der Mechanik und Maschinenlehre: Derselbe.

Experimentalchemie: Prof. Dr. Heinke.

Repetitorium der organischen Chemie: Dr. Rathke.
Technische Chemie, mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlichen
Gewerbe: Dr. Engler.

Physikalische Chemie: Dr. Rathke.

Mineralogie: Prof. Dr. Girard.

Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Pflanzen: Prof. Dr. de Vary.

Ueber die Pilze und Flechten: Derselbe.

Ueber Gährungsprozesse: Dr. Keeß.

Ueber die Lehre von der Pflanzengewebe: Dr. Graf zu Solms-Laubach.

Zoologie und vergleichende Anatomie: Prof. Dr. Siebel.

Naturgeschichte der Säugethiere: Derselbe.

Allgemeine Entomologie, mit besonderer Berücksichtigung der landwirth-
schaftlichen wichtigen Insekten: Prof. Dr. Taschenberg.

Ueber die pflanzlichen und thierischen Parasiten des Menschen und der
Hausausgethiere: Prof. Dr. Vogel.

Ueber die Nahrungsmittel des Menschen: Dr. Rasse.

**b) in Rücksicht auf staatswissenschaftliche und allgemeine Bildung,
insbesondere für Studirende höherer Semester.**

Geschichte der Nationalökonomie: Prof. Dr. Eisenhart.

Finanzwissenschaft: Derselbe.

Geschichte des englischen Parlamentarismus: Prof. Dr. Schmoller.

Ueber die heutige deutsche Reichsverfassung: Prof. Dr. Anschütz.

Erklärung der preussischen Verfassungsurkunde: Prof. Dr. Meier.

Preussisches Landrecht: Prof. Dr. Dernburg.

Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte: Dr. Phillips.

Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte des Handelsrechts: Dr. Lastig.

Logik: Prof. Dr. Erdmann und Prof. Dr. Haym.

Geschichte der Philosophie: Dieselben.

Geschichte der neueren Philosophie seit Kant: Prof. Dr. Ulrich.

Einleitung in die Philosophie: Dr. Asmus.

Psychologie: Derselbe.

Ueber Philosophie und Offenbarung (für Studirende aller Facultäten):
Prof. Dr. Schlottmann.

Geschichte des Mittelalters: Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Leo.

Deutsche Geschichte: Prof. Dr. Dümmler.

Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates von den ältesten Zei-
ten bis auf Friedrich den Großen: Prof. Dr. Herzberg.

Geschichte Europas seit 1848: Dr. Ewald.

Geschichte der griechischen und römischen Kunst: Prof. Dr. Schöne.

Geschichte der bildenden Kunst christlicher Zeit unter Benutzung des engl.
Kupferstichtabinetts: Prof. Dr. Ulrich.

Ueber Dante's Leben und Schriften: Prof. Dr. Böhm.

Geschichte des deutschen Romans seit Wieland: Prof. Dr. Haym.

Englische Sprache: Rector Hollmann.

Theoretische und praktische Uebungen.

Analytische Uebungen im chemischen Laboratorium: Prof. Dr. Heintz.

Mineralogische und geologische Uebungen: Prof. Dr. Girard.

Phytotomisches Practicum: Prof. Dr. de Vary.

Zootomisch-zoologische Uebungen: Prof. Dr. Siebel.

Entomologische Demonstrationen: Prof. Dr. Taschenberg.

Uebungen im landwirthschaftlich-physiologischen Laboratorium: Prof. Dr.
Kühn.

Demonstrationen in der thierärztlichen Klinik: Prof. Dr. Koloff.

Uebungen im mathematischen und naturwissenschaftlichen Seminar: Prof.

Prof. Dr. Dr. Rosenberger, Heine, Knoblauch, Heintz,

Girard, de Vary, Siebel, Kühn.

Unterricht im Zeichnen und Malen: Zeichenlehrer Schenk.

Gymnastische Künste.

Reitkunst: Stallmeister André.

Tanzkunst: Tanzmeister Rocco.

Fechtkunst: Fechtmeister Böbeling.

Nähere Auskunft über das Studium der Landwirthschaft an hiesiger
Universität erteilt der Unterzeichnete.

Halle a/S., im Juli 1871.

Dr. Julius Kühn,

ordentl. öffentl. Professor und Director des landwirthschaftlichen Instituts
an der Universität.

Die Mitternachtssonne.

Von J. Voges.

(Der Nachdruck ist verboten.)

Spät des Abends kamen wir an Bord unseres Dampfsschiffes am
27. Juni in Tromsund an, lichtet den Anker und verlassen kurz vor
Mitternacht den Hafen, die Richtung nach Nord zu nehmend.

Am nördlichen Theile des Himmels stand die Sonne mild und klar,
und die Mitternachtstunde war vorübergezogen, ohne daß wir im entfern-
testen gemerkt hatten, daß es Abend geworden sei. Welch ein großartiges
Schauspiel! Die Sonnenscheibe ergoß einen gewaltigen Lichtschimmer auf
die spiegelblanke See, beleuchtete die gigantischen Küsten und vergoldete
die ewig schneebedeckten Berge. Es liegt eine wunderbare Poesie im Sonnen-
lichte, die man wohl am lebhaftesten im stillen Norden des Mitternachts
fühlen kann. Hier im Norden hat der wunderbare Sonnenglanz während
des kurzen Sommers wohl denselben Reiz für das vereinsamte arme Volk,
den einer aus dem Süden haben mag, wenn er nach langer Verbannung
seinen schönen dunkelblauen Himmel wieder sieht.

Alles ist ruhig, denn oft Tagelang zieht das Schiff dahin, ohne et-
was anderem als den kleinen kahlen Fischerböten zu begegnen, und es war
mir dann, als schlummere die ganze Welt mit ihrem Hader und ihren
Feindseligkeiten und habe einen ewigen Frieden geschlossen.

So strahlt die Mitternachtssonne bis 2 Uhr des Morgens in ihrem
schönsten Glanze, dann steigt sie höher und höher, nimmt einen matteren
Schein an, Dünste steigen empor, lagern sich an den Bergen und ziehen
nach allen Richtungen über das dampfende Meer, bis ein leichter Morgen-
wind sich erhebt, alle Dünste verjagt und der Erde neues Leben giebt.

Bis zum 26. höchstens 28. Juli kann man die Mitternachtssonne be-
wundern, dann aber nimmt sie an Glanz ab, bis der Winter den ganzen
Norden in eine lange tiefe Nacht hüllt.

Ich schätze mich glücklich, daß ich die Mitternachtssonne unter 72°
nördlicher Breite beobachten konnte, wo sie vom Juni bis Schluß Juli
in ihrem schönsten Glanze am Himmel strahlte, dann aber vom November
bis zum 21. Februar verschwand. Bis Ende Januar ist z. B. in Tromsø
wie in Hammerfest Nacht, und höchstens um Mittag lichtet es sich etwas,
so daß man größere Arbeiten ohne Licht ein bis zwei Stunden lang ver-
richten kann. Anfangs Februar wird schon lichter, aber erst dem 21. Fe-
bruar hebt sich die Sonne zum ersten Male wieder über den Horizont,
wo es dann an Festlichkeiten in der 5000 Einwohner zählenden Stadt
Tromsø sowohl als in Hammerfest, mit 2000 Einwohnern, nicht fehlen darf.

Die Mitternachtssonne, stark genug, daß man mit einem Brennglas
seine Cigarre anzünden oder in Briefe oder Rockärmel — ein Lieblings-
vergnügen der langweiligen Engländer — Löcher brennen kann, machte
auf mich zuerst den stärksten Eindruck, denn gewohnt, des Abends zeitig
mein Lager aufzusuchen, mußte ich mich oft noch lange Zeit auf dem La-
ger herumwälzen, ehe ich die Wohlthat eines erquickenden Schlummers
genießen konnte. Landeten wir des Nachts an irgend einem bewohnten
Punkte, so trafen wir die Leute vor ihren Hütten oder Zelten arbeitend
oder singend, als bedürften sie keiner nächtlichen Ruhe.

Am Schlusse dieser kleinen Skizze wage ich zu behaupten, daß die
Mitternachtssonne wohl das größte und schönste Naturwunder ist, was das
Menschenauge sehen kann, denn ihr Anblick dürfte mehr imponiren, als der
Niagarafall, der mächtige Dom der Fingalsgrotte und der glühende Lava-
hafen am Etna.

So wunderbar im Winter das Nordlicht, so ist's des Sommers die
Mitternachtssonne und jeder Mensch, der dieses Wunder sieht, wird mit
Andacht, Ehrfurcht, Bewunderung und hohem Entzücken gewiß erfüllt
werden.

Postalisches.

— Feldpost-Privatpäckereien für die 11. Infanterie-Division müssen
bis auf Weiteres von der Postbeförderung ausgeschlossen bleiben. Die An-
nahme von Feldpost-Privatpäckereien ist mit Rücksicht hierauf gegenwärtig
nur für nachbezeichnete Truppentheile statthaft: für das 15. Armeekorps,
für die 2., 4., 6., 19. 22. und 24. Infanterie-Division, ferner für die-
jenigen Truppentheile (Festungs-Artillerie-Abtheilungen u.) welche zur deut-
schen Besatzung der Forts vor Paris gehören.

Aus der Provinz.

Des Kaisers und Königs Majestät hat den Postmeistern Stier in Eilenburg und Schimmelpfennig in Sangerhausen den Rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Sprechsaal.

Als unsere Promenaden durch den Verschönerungs-Verein vor zwei Jahren so reichlich mit Bänken ausgestattet wurden, wurde dies allgemein als eine Wohlthat begrüßt. Und es ist auch eine Wohlthat, aber nicht für jede Stelle, wo eine solche Bank aufgestellt ist.

Da ist zum Beispiel die nächste Bank gegenüber der Reitbahn der Versammlungsort von Liebhabern des edlen Branntweins, die sich dort mit dem nahebei gekauften Lieblingsgetränk gütlich thun, und den Vorübergehenden zur Belästigung, dem Renommée der Stadt keineswegs zur Zierde gereichen. Wenn die Polizei kein Mittel hat, solche Convivien von den öffentlichen Orten abzuhalten, so sollte doch der Verschönerungs-Verein die Bank von der Stelle entfernen.

Wie wir hören, soll ja auch der Uebermuth an dieser Bank wieder einmal sich Luft gemacht und sie zerbrochen haben.

Zu den Zierden der Stadt könnte gehören der Platz gegenüber der Universitäts-Reitbahn — wenn, ja wenn die sonderbar combinirte Anstalt, unter den Akazienzäunen dort nicht wäre.

Der gestern dort aufgeworfene Graben erzeugte bei Manchem die Hoffnung, daß sie Abschied von der dortigen Dessenlichkeit nehmen und sich in die buschige Nachbarschaft verbergen werde. Leider vergeblich! Ein Jahr haben wir's getragen, tragen's nicht länger mehr; denn es ist der öffentlichen Sitte nicht entsprechend, eine solche Anstalt mitten auf die Promenade zu setzen.

Das sonderbare, bemalte Ding ist nebenbei zu eng. Anständigen Leuten bieten sich dort im Vorbeigehen Anblicke, die sie veranlassen, die dortige Passage überhaupt zu vermeiden. Von dem scheußlichen Innern gar nicht zu reden.

Vor einigen Wochen schon hat ein hiesiger Bürger in diesem Blatte die städtischen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß es in Anbetracht der uns nahenden Cholera wohl dringend geboten wäre für die Reinigung resp. Pflasterung der Fluthgräben Sorge zu tragen, welche die fauligen und die ganze Umgebung verpestenden Flüssigkeiten der Fabriken vor und in der Nähe des Geistthores aufnehmen und durch das Krehe'sche Gehöft nach der Saale führen. Einseher dieses ist nun auch der Ansicht, daß hierin etwas geschehen muß, doch dürfte dem beregten Uebelstande nicht dadurch genügend abgeholfen werden, wenn die Gräben gehoben und gepflastert würden, wohl aber, wenn die Fabrikanten, welche ihre verbrauchten Wassermassen den Gräben zuführen, angehalten würden, dieselben vorher gründlich zu desinfiziren. Es kann dies auf so billige und einfache Art geschehen, daß hierin durchaus keine Beeinträchtigung der Industrie erblickt werden kann. In einer Stadt wie Halle, die vermöge ihrer, einer stetigen Entwicklung der Industrie, so überaus günstigen Lage, ganz geeignet ist, sich immer mehr zu einer Fabrikstadt von Bedeutung emporzuheben, müssen alle industriellen Unternehmungen von Seiten der Behörden die größtmögliche Unterstützung erfahren; allein jeder Fabrikant hat auch die moralische Verpflichtung dafür zu sorgen, daß seine Mitbürger so wenig wie möglich durch den Betrieb seiner Fabrik behelligt werden. In welcher Weise diese jetzt oft belästigt werden, können Alle Diejenigen bezeugen, welche öfter die neuen Anlagen auf der Wiese besuchen und zum Schluß ihres Spazierganges am Ausflusse des Canals an der Fentzsch'schen Fabrik Dünste einathmen, die vollkommen geeignet sind alle die guten Wirkungen der eben eingeathmeten frischen Luft, vollkommen illusorisch zu machen.

Von der Humanität unserer Fabrikbesitzer dürfen wir wohl erwarten, daß es nur dieser leisen Anregung bedurfte, um die beregten Uebelstände zu beseitigen.

Städtereisen.

— Der Berliner Verein gegen Verarmung, dessen Mitgliederzahl nach Tausenden zählt, gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Derselbe umfaßt

zur Zeit bereits von den 210 Stadtbezirken Berlins, davon 184 in 45 Localverbänden. Diese große Ausdehnung des Vereins hat wesentlich dazu beigetragen, die Hausbettelei bis auf ein geringes Maas zu reduciren. Um diese letztere möglichst ganz zu beseitigen, hat der Vorstand des Centralvereins, unter Mitwirkung der Vorstehenden der Localverbände, ein Circular festgestellt, in welchem die Einwohnerschaft auf die von dem Verein organisirte Ablösung sowohl der Bettelbriefe, wie der namentlich in den Laden-geschäften vielfach üblichen monatlichen Unterstützung unbekannter Armen hingewiesen werden soll. Die ganze Einrichtung verdient die ernsteste Ermägung der Behörden anderer Städte und Nachahmung.

Kirche und Schule.

— Der provisorische Centralvorstand des deutschen Lehrervereins zur Hebung der Volksschule fordert die Lehrer dringend auf, so schnell als irgend möglich, da, wo es noch nicht geschehen ist, auf Grund des veröffentlichten Statutenentwurfs zur Bildung von Kreis- und Bezirksverbänden zu schreiten und sofort Nachricht nach Berlin gelangen zu lassen, damit in kürzester Frist eine Centralversammlung anberaumt werden kann. Gehen die Benachrichtigungen rechtzeitig ein, so ist der provisorische Centralvorstand bereit, noch gegen die Mitte des Octobers cr. hin die Delegirten nach Berlin zu berufen.

Handel und Verkehr.

Leipzig. Nach Mittheilung des hiesigen Magistrats ist der Gesundheitszustand der Stadt ein vortrefflicher. Die Frequenz der bevorstehenden Michaelismesse verspricht nach allen Seiten hin außerordentlich groß zu werden.

Bermischtes.

(Tod durch eine Wespe.) In der Nähe von Malton ist ein Mann unter gräßlichen Schmerzen gestorben, nachdem er beim Trinken eine Wespe verschluckt hatte. Diese stach ihn in die Kehle und er starb, ehe ein Arzt herbeigeht werden konnte.

— Der Essener Männergesangverein veranstaltet zu Ehren seines 25jährigen Bestehens am Sonntag den 10. und Montag den 11. d. M. im Lokale des städtischen Gartens ein schönes und umfassendes Jubelfest. 32 Vereine aus Rheinland und Westphalen haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß eine Sängerschaar von über 800 Mann zusammenkommen wird. Der Kaiser hat mittels Erlasses eine goldene Medaille zu dem Werthe von 100 % Gold, deren Vorderseite die vereinigten Bildnisse Ihrer kaiserlichen Majestäten darstellt und deren Rückseite zur Aufnahme einer einzugrabenden Inschrift innerhalb eines Kranzes geeignet ist, dem Männergesangverein als Ehrenpreis für die Sieger in dem beabsichtigten Gesang-Wettstreit bewilligt.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
11. September 1871.

Stunde	Luftdruck		Dunstkreis		Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme N. Grade	Wind	Wetter
	Par. Lin.	Lin.	Par. Lin.	Lin.				
Mrg. 6	335,43		3,58		92	8,3	O	völlig heiter.
Mitt. 2	334,95		3,51		42	18,3	SO	völlig heiter.
Abd. 10	334,94		3,71		70	12,0	O	völlig heiter.
Mittel	335,11		3,60		68	12,9		völlig heiter.

Abgang der Bahnzüge und Posten von Halle.

C: Courierzug. S: Schnellzug. P: Personenzug. G: Güterzug mit Personenbef. V: Vormittag. N: Nachmittag.

Richtung nach	V 4 ²⁰ C	V 8 ²⁵ P	N 2 P	N 2 P	N 4 ¹⁵ C	N 6 ²⁰ P	N 8 ⁴ P	N 8 ⁵⁵ S	N 11 ²⁵ P	N 11 ⁴⁵ S
Berlin										
Göttingen										
Leipzig	V 6 G	V 8 C	V 9 ⁴⁰ P	N 1 ⁵⁵ P	N 4 ¹⁵ P	N 7 P	N 8 ⁵⁵ S			
Magdeburg	V 7 ¹⁵ P	V 8 ⁴⁰ S	N 1 ²⁵ P	N 5 ⁴⁵ P	N 8 C	N 9 G	N 11 ²⁵ P			
Züringen	V 6 ¹⁰ P	V 8 S	V 10 ²⁵ P	V 11 ²⁰ S	N 1 ⁵⁵ P	N 8 ⁵ P	N 11 ⁴⁵ S			

Personenposten: nach Duerfurt (Kosleben) 3 N., 12⁴⁵ V., nach Cönnern 9 V. nach Saizwinde 9 V., nach Löbejün 3⁴⁵ N., nach Wettin 3¹⁵ N.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Controll-Versammlungen finden im beiderseitigen Bezirk in der hiernach angegebenen Zeit statt:

1. Compagnie.			
Debitz	am 21. September	Vormittag	9 Uhr
Cönnern	" 21. "	Mittag	1 Uhr
dasselbst	" 21. "	Nachmittag	3 Uhr
Wöbejün	" 22. "	Vormittag	10 Uhr
Petersberg	" 22. "	Nachmittag	2 Uhr
Raundorf	" 23. "	Vormittag	10 Uhr
Wettin	" 23. "	Nachmittag	2 Uhr
2. Compagnie.			
Döblau	am 25. September	Vormittag	10 Uhr
Nietleben	" 25. "	Mittag	12 Uhr
Siebichenstein	" 25. "	Nachmittag	4 Uhr
Seidersee	" 26. "	Mittag	12 Uhr
Seeben	" 26. "	Nachmittag	4 Uhr
Tanne bei Zöberitz	" 27. "	Vormittag	10 Uhr
Niemberg	am 27. September	Nachmittag	2 Uhr
Gröbers	" 28. "	Vormittag	10 Uhr
Döllnitz	" 28. "	Mittag	1 Uhr
Ammendorf	" 28. "	Nachmittag	4 Uhr

3. Compagnie.			
Halle	" 25. "	Vormittag	8 Uhr
dasselbst	" 25. "	Vormittag	10 Uhr
dasselbst	" 25. "	Mittag	12 Uhr
dasselbst	" 25. "	Nachmittag	3 Uhr
dasselbst	am 26. "	Vormittag	8 Uhr
dasselbst	" 26. "	Vormittag	10 Uhr
dasselbst	" 26. "	Mittag	12 Uhr
dasselbst	" 26. "	Nachmittag	3 Uhr
dasselbst	" 27. "	Vormittag	8 Uhr
dasselbst	" 27. "	Vormittag	10 Uhr
dasselbst	" 27. "	Mittag	12 Uhr
dasselbst	" 27. "	Nachmittag	3 Uhr

Zu diesen Controll-Versammlungen haben sämtliche im Bezirk sich aufhaltende Offiziere, Aerzte und Mannschaften im reserve- und landwehrpflichtigen Dienstalter zu erscheinen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, daß auch da, wo keine besondere Controll-Ordnung ausgegeben werden, die Betreffenden in Folge dieser öffentlichen Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet sind und das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe nach sich zieht.

Halle a/S., den 29. August 1871.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgerischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Bekanntmachung.

Im Baracken-Lazareth auf hiesiger Saline sollen **Donnerstag den 14. September 1871**

Nachmittag von 2 Uhr ab

wollene Decken, Bettzeuge, Matratzen, Keilkissen, Krankentröcke, Krankenhosen, verschiedene chirurg. Instrumente, Stühle, Tische, Hänge- u. Stelllampen, ein eiserner Ofen, eine Partie Ofenröhre, Flaschen, Eimer, Schiefertafeln, einige Wanduhren, Küchen- u. Hausgeräthschaften, eine gr. Zinkbade- manne u. s. w. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Wegen Neubau meines Ladens verlegte heute mein Geschäft einstweilen in den Laden nebenan.
Halle, den 13. September 1871.

Gustav Nicolai.

Steinkohlen, Coak u. böhm. Braunkohlen (Salonkohlen) zur vorzüglichsten Stuben- u. Küchenfeuerung empfehlen in bester Qualität u. zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche noch Forderungen an uns zu machen haben, veranlaßt, ihre diesfälligen Rechnungen binnen 14 Tagen bei Herrn Kaufmann **Demuth** einzureichen.
Halle, den 12. September 1871.
Die Verwaltung des Baracken-Lazareths.

Wettiner Schmiedekohlen, I. Sorte, offerire bei Entnahme ganzer Fuhren à 11 Sgr. pr. Ctr. frei Haus **Aug. Mann,** an der Schiffssaale.

Neue Strals. Bratheringe, groß u. fett, à St. 9 S., 1 Sgr. pr. Ball 1^{7/12} Sgr. bei **Boltze.**

50—60 Schock trockene und starke jungeichene Speichen, sowie 40—50 St. Arm- u. Spurstücke liegen zu verkaufen auf dem Gute zu Piscaborn bei Mansfeld.

Umzugshalber sind Schulberg 5 verschiedene Gegenstände billig zu verkaufen, als: ein Bett mit Sprungfeder-Matratze, ein Schülerpult, ein runder Tisch, ein Tisch mit Wachsstück, Wasserfässer, Backrogg &c.

Leese- u. Hamster-Gerste u. Futter-Kartoffeln
Bauhof 1.

Sophas stehen zum Verkauf Steinstr. 25.
Eine Partie junge Kanarienhäue verkauft Unterberg 14.

20 junge Kanarienhäue u. 8 junge Häne sind billig zu kaufen alter Markt 8, 3 Tr.

Mehrere elegante Gasarme billig zu verkaufen
Brunoswarte 16, 1 Tr.

Alte Sopha werden gekauft Steinstr. 25.

Drei zur Bauarbeit brauchbare Hobelbänke werden zu kaufen gesucht
Klaussthor-Vorstadt Nr. 9.

Eine Düngergrube unentgeltlich abzuholen
Steinweg 35.

Geehrten Herrschaften empfiehlt sich im Gardinensteden, Plätten und Brennen in und außer dem Hause
Zda Schulze, H. Ulrichsstr. 34, 2 Tr.

Eine perfekte Schneiderin aus Berlin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Gefällige Offerten werden unter **B. F.** durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Zwei tüchtige Arbeiter gesucht
Delitzscher Straße 7.

Ein Mädchen von 16 Jahren, von der Herrsch. empfohlen, sucht Dienst; eine Frau sucht Beschäftigung für den ganzen Tag. Näh. in d. Exped.

Ich bin wieder in Halle anwesend.

Dr. Ed. Hertzberg,
pract. Arzt.

Ein kräftiges Mädchen von guter Erziehung f. Küchen- u. Hausarbeit sucht zum 1. Octbr. oder später
Frau Oberprebiger Weide.

Mädchen, auf Mäntel u. Jacken geübt, finden Beschäftigung
Rannische Straße 4.

Ein anst. Mädchen, in allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht eine Stelle Martinsgasse 12, 1 Tr.

Ein braves u. kräftiges Mädchen mit guten Zeugnissen, das in Küche, Hausarbeit u. Wäsche erfahren ist, findet gleich oder zum 1. October einen Dienst
Geiststraße 42, Bel-Étage.

Eine reinliche Aufwartung wird gesucht
H. Ulrichstraße 6, part.

Ein Mädchen vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, findet 1. Octbr. Dienst in d. Steinnühle.

Ein ordentl. Mädchen wird zum 1. October gesucht
Steinweg 35.

Eine Wohnung von 50 bis 60 R. sofort oder 1. October von ein Paar jungen Eheleuten gesucht.
Adr. **M. F.** befördert die Exped. d. Bl.

Kinderlose Leute suchen zum 1. Octbr. e. Wohnung im Pr. b. 36 R. Adr. unt. **R.** bef. die Expedition.

Eine Wohnung im Preise von 20—24 R. von einer ordentlichen Frau gesucht. Näheres
Scharngasse 6, 2. Etage.

2 Stuben, 2 R. u. Zubehör zum 1. October Oberglauch 14. Adressen unter **G. H.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein herrschaftliches Logis mit Comptoir und Niederlagsräumen parterre gelegen, ist p. 1. October cr. für 300 R. pro anno zu vermieten.

Näheres in der **Annoncen-Expedition** von **Haafenstein & Vogler** in Halle a. S. unter Chiffre **G. F. 357.**

Eine Wohnung mit Werkstatt, für Schneider oder dergl. passend, ist zum 1. Januar 1872 ev. auch früher zu vermieten
Bölbergasse 4.

Zu meinem Hinterhause sind zum 1. Januar zwei Wohnungen à 24 u. 36 Thlr. an ruhige Leute zu vermieten.

H. Fritsch, gr. Klausstr. 8.

Möbl. Stube mit Kammer an ein oder zwei Herren zu verm. event. gleich zu beziehen
Landwehrstr. 18, im Hof part.

Kost u. Logis für anst. Herren gr. Ulrichstr. 61, H. I.
2 freundl. Schlafst. Brunoswarte 19, H. 1 Tr.

Nach uns zugegangener Mittheilung der Gruben-Verwaltung in Ober-Röblingen können wir noch ferner Bestellungen auf

Nass-Press-Steine

annehmen und empfehlen wir daher hiermit selbige, sowie auch

Briquettes

bestens.

Eulner & Lorenz.

Stadt-Theater in Halle.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Direction des hiesigen Stadt-Theaters übernommen habe und am 1. October die Saison eröffne.

Mein ganzes Streben ist dahin gerichtet, das Kunstinstitut meiner Vaterstadt zu heben, so daß es den gerechten Ansprüchen des Publikums einer Universitäts-, Handels- und Fabrikstadt genügt, und ebenso dahin, nach außen hin unserm Theater einen guten künstlerischen Ruf zu verschaffen. In diesem Sinne habe ich die Engagements abgeschlossen und meine Anordnungen bezüglich der scenischen Ausstattung getroffen. Das Repertoire wird vor allen Dingen Abwechslung bezüglich der Gattungen in sich fassen, sowie dem Publikum die neueren und neuesten Erzeugnisse deutscher Literatur vorzuführen.

Bezüglich der Abonnements- und Cassenpreise ist nur die Aenderung eingetreten, daß keine Duzend-Billets mehr ausgegeben werden, sondern Abonnementsbogen zu 20 Billets, gültig für 30 Abonnementsvorstellungen, und treten hierfür folgende Preise ein:

1 Abonnement (20 Billets) zum Balcon	8 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ Sgr.
1 Abonnement (20 Billets) zum Parquet und zu den Parquetlogen	6 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ Sgr.
1 Abonnement (20 Billets) zu Parterre und kl. Mittellogen	5 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Indem ich nun ein geehrtes Publikum ganz ergebenst bitte, mich in meinem Streben unterstützen zu wollen, lade ich zu einem Abonnement auf bestimmte feste Plätze, sowie auf Abnahme von Abonnementsbogen ein und eröffne zu diesem Zwecke am 16. September das **Theaterbureau**, welches im Hause des Seilermeisters Herrn **Volk**, **alte Promenade Nr. 28**, täglich Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet ist.

Hochachtungsvoll

Hermann Haberstroh, Director des Stadt-Theaters.

Personal-Verzeichniß des Stadt-Theaters zu Halle:

Hermann Haberstroh, Director, führt die Oberregie; gekehrte Helden und Heldenväter.

Maximilian Görner, Regisseur der Posse und des Singspiels, erste charakteristische und Gesangsrollen.

Theodor Niekky, Kapellmeister.

Alexander Hirschfeld, erste Helden und Liebhaber.

Gustav Gluth, erste jugendliche Helden, Liebhaber, Bombivants.

Wilhelm Mewes, erste Charakterrollen und Intriguants.

Emil Schurig, erste jugendlich-komische Gesangsrollen im Singspiel und Posse.

Paul Bey, erste ernste und humoristische Väter.

Adolph Häder, komische Gesangsrollen.

Carl Franke, zweite Liebhaber und Naturburschen.

Friedrich Otto, zweite Charakterrollen.

Adolph Giese, zweite Väter, größere Chargen.

Friedrich Wolgast, zweite komische Rollen und Chargen.

Carl Norré, Liebhaberrollen und Chargen.

Albert Jungmann, kleine chargirte Rollen, Bediente.

Julius Fricke, kleine chargirte Rollen, Bediente.

August Hellwig, Decorationsmaler.

Adolph Krüger, Souffleur.

Carl Böge, Castellan, Theater- und Maschinenmeister.

Ferdinand Simon, Obergarderobier.

Carl Wesler, Theater- und Büreaudiener.

Martha Lemke, erste Heldinnen, Liebhaberinnen, jugendliche Salondamen.

Toni Stein, erste jugendliche und sentimentale Liebhaberinnen.

Martha Gamber, erste tragische Liebhaberinnen.

Abelheid Train, erste muntere Liebhaberinnen.

Amalie Bellini, **Anna Krause**, erste Operetten und Vaudeville-Sängerinnen.

Rosa Hausen, erste Posse- und Lustspiel-soubrette.

Marie Ruthhardt, erste Heldenmütter und Salondamen.

Emilie Görner, erste komische Alte, Mütter.

Marie Schragmann, sentimentale und jugendliche Liebhaberinnen.

Blanche-Barré, zweite Liebhaberinnen.

Clara Krüger, **Jenny Körnig**, zweite Soubretten.

Emma Lenz, **Hedwig Wallis**, **Louise Ellermann**, zweite Liebhaberinnen, Kammermädchen.

Therese Stiegler, Kammermädchen, Anmelde- rollen.

Anna Emden, **Louise Eggert**, **Jenni Meyer**, erste Solotänzerinnen.

Sechs Herren, sechs Damen für Chor.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande sucht zu Michaelis Dienst bei einer anständigen Herrschaft. Zu erfragen **Liebenauerstraße 10, 1 Tr.**

Geiststraße 60 wird eine Aufwartung für die Frühstunden gesucht.

Ein ordentl. Mädchen, das zu Hause schlafen kann, wird sofort gesucht **Königsstraße 5.**

Eine tücht. Köchin mit sehr g. jäbr. Att. sucht bis 1. Oct. St. b. Fr. **Gutzjahr**, kl. Märkerstr. 10.

Ein im Kochen, Waschen, Plätten u. Hausarb. erfahr. mit g. Att. vers. Mädchen sucht 1. Oct. Stelle **Fr. Hartmann**, Rathhausg. 13.

Eine unabhängige Frau, welche alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, wird sofort gesucht auf dem **Kühlenbrunnen 1.**

Ein arbeitsames ehrliches Mädchen wird zum 1. October gesucht **alte Promenade 20.**

Ein anst. Mädchen findet sofort ober 1. Oct. leichten Dienst. Näheres **kl. Klausstr. 7.**

Ein Tischler findet dauernde Beschäftigung **Taubengasse 13.**

Ein Mädchen zur Hausarbeit wird gegen hohen Lohn gesucht **Bräderstraße 9.**

Kinderlose Leute suchen eine Wohnung. Abz. abzugeben **gr. Steinstraße 15, im Keller.**

Eine Wohnung zu 40 $\frac{1}{2}$ wird bis 1. Octbr. gesucht. Näh. beim Restaurateur **Happilber.**

Ein anständiger Herr sucht zum 1. Octbr. ein möblirtes Zimmer mit Kammer, möglichst in der Leipzigerstraße. Gef. Offerten unter **H. B. Nr. 2.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein schön möbl. Zimmer wird bei anständigen Leuten zu mieten gesucht. Gef. Abz. unter **B. 23.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein weißes Kinder-Strohbarret auf d. Viehmarkt verloren. Bitte abzug. **Taubengasse 3, im Hof.**

Jagdhund zugelaufen **Gartengasse 4.**

Ein brauner Jagdhund entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Wilhelmsstraße 5, part.**

Münchener Keller.

Mittwoch Gesellschaftstag.
Frischen Apfel- u. div. Kaffeetuchen.

Familien-Nachrichten.

Sonntag den 10. Septbr. Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante **Fr. Heynemann** geb. **Nichter**. Die trauernden Hinterbliebenen.

Volksküchen:

kl. Ulrichsstraße Nr. 15.

Graupen mit Rindfleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Suppe, Kartoffeln mit Rosinenfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 11. Septbr. Abends am Unterpegel 3' 5"
am 12. Septbr. Morg. am Unterpegel 3' 5"

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.